

STUDIE

Insolvenzen & Neugründungen

Deutschland, Österreich, Schweiz
im 1. Halbjahr 2025



Turbulente Zeiten für Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Im ersten Halbjahr 2025 blieben die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz anspruchsvoll. Unsichere Märkte, hohe Kosten, geopolitische Spannungen und fragile Lieferketten bremsten Investitionslust und Wachstum.

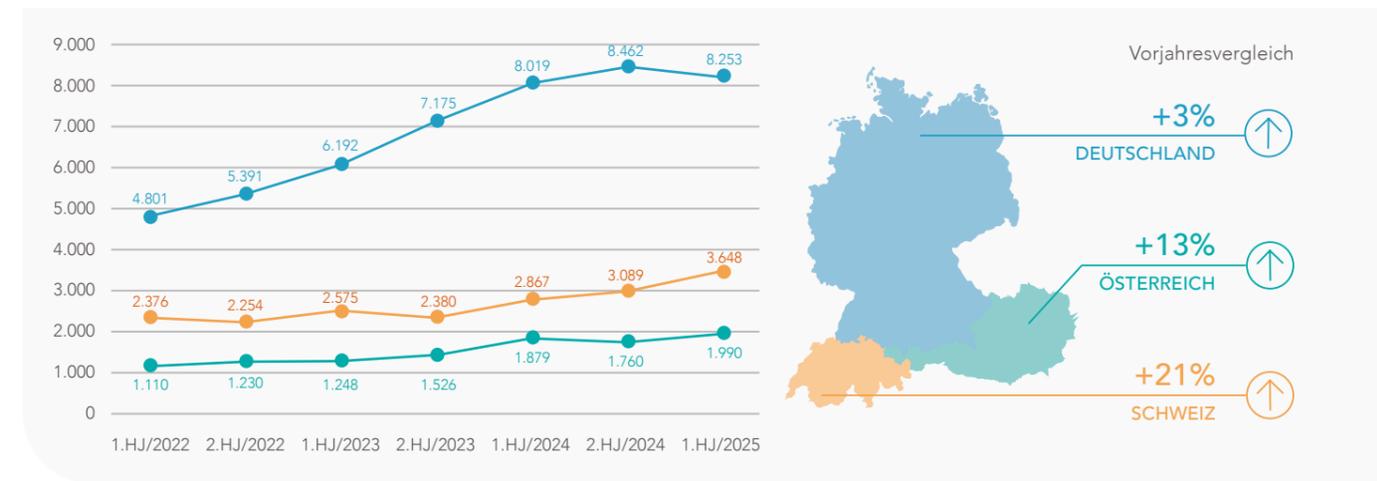
Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im DACH-Raum stieg im ersten Halbjahr 2025 teils deutlich. Deutschland verzeichnete einen moderaten Anstieg von 3 Prozent, während in Österreich die Insolvenzen um 13 Prozent und in der Schweiz sogar um 21 Prozent zunahmen.

Die Ursachen reichten von gestiegenen Betriebskosten über konjunkturelle Schwäche bis hin zu gesetzlichen Änderungen, wie in der Schweiz. Dort wurde das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG) dahingehend angepasst, dass öffentlich-rechtliche Gläubiger neu verpflichtet sind, ausstehende Forderungen gegenüber Unternehmen mittels Konkursverfahren geltend zu machen. Regional in den Ländern zeigten sich große Unterschiede: Während in einigen Bundesländern oder Kantonen die Insolvenzen stark zunahmen, verzeichneten andere deutliche Rückgänge.

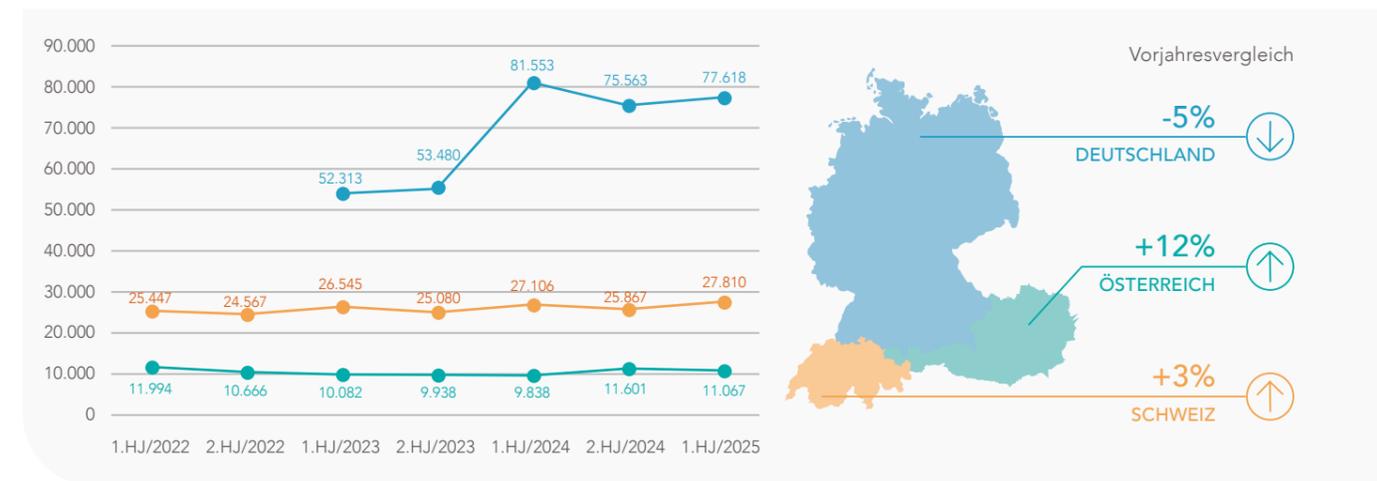
Die Entwicklung bei den Unternehmensgründungen fiel unterschiedlich aus. In Deutschland ging die Zahl der Neugründungen um 5 Prozent zurück – ein möglicher Hinweis auf Unsicherheit und Zurückhaltung bei Gründer:innen. In Österreich hingegen stieg die Gründungstätigkeit um 12 Prozent, mit besonders dynamischer Entwicklung in Tirol und der Steiermark. Auch in der Schweiz war mit einem Zuwachs von 3 Prozent eine leichte Belebung erkennbar – insbesondere im Einzelhandel und Gastgewerbe.

Angesichts dieses wirtschaftlich unsicheren Umfelds ist es für Unternehmen wichtiger denn je, flexibel und vorausschauend zu handeln. Dazu gehört, die Lieferkette breiter aufzustellen, und so Abhängigkeiten zu reduzieren, sowie ein genauer Blick auf die Zahlungsflüsse zu richten, um die Liquidität bei verzögerten Zahlungen zu sichern. Wer auf aktuelle Daten setzt und schnell auf Veränderungen reagieren kann, ist besser für kommende Herausforderungen gerüstet.

Halbjährliche Entwicklung der Insolvenzen von 2022 bis 2025



Halbjährliche Entwicklung der Neugründungen von 2022 bis 2025



Mehr Unternehmenspleiten im ersten Halbjahr 2025

Deutschland

Im ersten Halbjahr 2025 wurden in Deutschland 8.253 Insolvenzen von im Handelsregister eingetragenen Unternehmen registriert. Dies ist ein Anstieg von 3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die Ursachen sind vielfältig: Die anhaltende Konjunkturschwäche, gestiegene Betriebskosten und ein erschwerter Zugang zu Krediten setzen vor allem kleine und mittlere Unternehmen unter Druck.

Besonders stark stiegen die Insolvenzen in Sachsen-Anhalt (+32 Prozent), Sachsen (+18 Prozent) und Brandenburg (+17 Prozent). Rückgänge verzeichneten hingegen Bremen (-21 Prozent) und Hamburg (-12 Prozent).

Auch branchenspezifisch zeigen sich Unterschiede: Das Autogewerbe (+28 Prozent) und der Maschinenbau (+27 Prozent) verzeichneten die höchsten Zuwächse.

Während die Insolvenzen zunahm, ging die Zahl der Neugründungen mit 77.618 Unternehmen um 5 Prozent zurück.

Insolvenzen

8.253 (+3%)

Neugründungen

77.618 (-5%)

Insolvenzen nach Bundesland

Die Anzahl der Insolvenzen von registerlich eingetragenen Unternehmen stieg von im ersten Halbjahr 2025 gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr um 3 Prozent an. Insgesamt kam es zu 8.253 Konkursverfahren.

Mit zweistelligen relativen Zuwachszahlen gab es den größten Zuwachs in Sachsen-Anhalt (+32 Prozent), Sachsen (+18 Prozent), Brandenburg (+17 Prozent) und Schleswig-Holstein (+13 Prozent).

Demgegenüber gab es auch Bundesländer, in denen die Zahl der Insolvenzen deutlich zurückging. In Bremen nahmen die Insolvenzen um 21 Prozent und in Hamburg um 12 Prozent ab. Geringer war der Rückgang in Baden-Württemberg und Berlin (-2 Prozent) sowie in Nordrhein-Westfalen (-1 Prozent).

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Baden-Württemberg	892	909	-2%
Bayern	1.263	1.194	6%
Berlin	766	780	-2%
Brandenburg	189	162	17%
Bremen	66	84	-21%
Hamburg	294	334	-12%
Hessen	767	712	8%
Mecklenburg-Vorpommern	118	115	3%
Niedersachsen	721	692	4%
Nordrhein-Westfalen	1.893	1.904	-1%
Rheinland-Pfalz	340	317	7%
Saarland	75	72	4%
Sachsen	302	255	18%
Sachsen-Anhalt	147	111	32%
Schleswig-Holstein	287	253	13%
Thüringen	133	125	6%
Total	8.253	8.019	3%

Insolvenzen nach Branchen

Dun & Bradstreet analysierte die Entwicklung der Insolvenzen in den Branchen, in denen es im ersten Halbjahr 2025 zu mehr als 100 Fällen kam. Der größte relative Zuwachs der Insolvenzen fand im Autogewerbe statt (+28 Prozent), direkt gefolgt vom Maschinenbau (+27 Prozent). Ebenfalls hohe Zuwächse wiesen die Unterhaltungs- und Freizeitindustrie (+12 Prozent), das Gastgewerbe (+11 Prozent) sowie die Architekten und das Baugewerbe (beide +8 Prozent) auf.

Einen Rückgang der Insolvenzen gab es bei den Immobilienmaklern und -verwaltungen (-13 Prozent), im Landverkehr und Logistik (-8 Prozent), im Einzelhandel (-4 Prozent) sowie bei den Personalvermittlern (-3 Prozent).

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Autogewerbe	207	162	28%
Maschinenbau	214	168	27%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	139	124	12%
Gastgewerbe	542	490	11%
Architekturbüros	302	279	8%
Baugewerbe	390	361	8%
Großhandel	817	764	7%
Herstellung dauerhafte Güter	283	270	5%
Unternehmensdienstleistungen	580	555	5%
Unternehmens- und Steuerberatung	738	711	4%
Handwerk	857	826	4%
Holding und Investitionsgesellschaften	381	369	3%
Gesundheitsdienste	168	164	2%
Informatikdienstleistungen	341	338	1%
Personalvermittlung	153	158	-3%
Einzelhandel	404	421	-4%
Landverkehr und Logistik	390	426	-8%
Immobilienmakler und -verwaltungen	545	627	-13%

Gründe für Unternehmensinsolvenzen



Die Zunahme der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland im ersten Halbjahr 2025 lässt sich durch ein Zusammenspiel mehrerer wirtschaftlicher und struktureller Faktoren erklären. Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin in einer Phase der Konjunkturschwäche, was sich in einer geringen Nachfrage und einer schwachen Auslastung der Industrie niederschlägt.

Viele Unternehmen kämpfen mit sinkenden Umsätzen und zögern, in neue Projekte zu investieren. Hinzu kommt, dass zahlreiche Betriebe ihre finanziellen Rücklagen in den vergangenen Krisenjahren, etwa während der Pandemie und der Energiekrise, weitgehend aufgebraucht haben. Gleichzeitig erschwert der restriktivere Kurs der Banken den Zugang zu frischem Kapital, was besonders kleine und mittelständische Unternehmen unter Druck setzt.

Weitere Belastungen sind die gestiegenen Kosten: Energiepreise, Löhne und allgemeine Inflation haben die Betriebsausgaben vieler Firmen deutlich erhöht und die Gewinnmargen geschmälert.

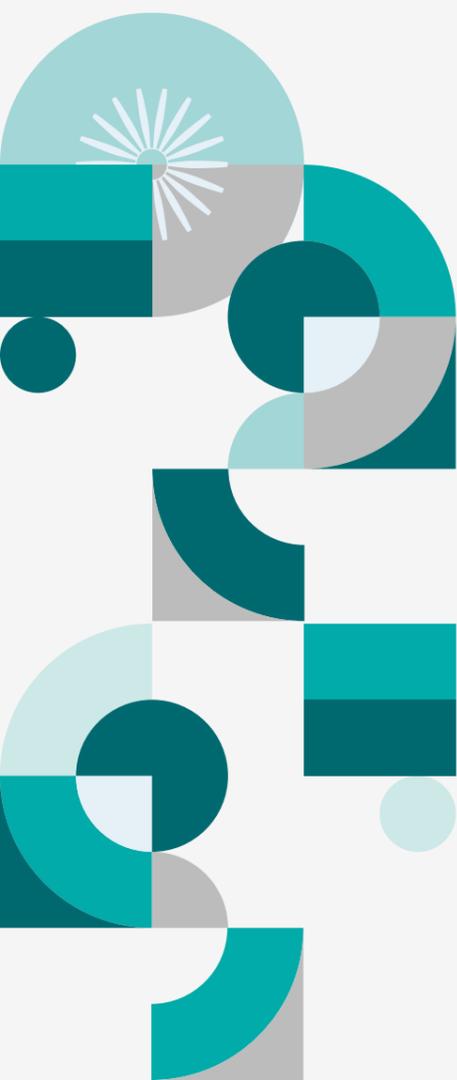
Zusätzlich geraten bestimmte Sektoren durch branchenspezifische Herausforderungen unter Druck. Schließlich spielt auch die demografische Struktur eine Rolle: Viele Insolvenzen betreffen ältere Unternehmen, die weniger anpassungsfähig sind oder keine geeignete Nachfolge finden, was häufig in einer Geschäftsaufgabe oder Insolvenz mündet.

Neugründungen nach Bundesland

Im ersten Halbjahr 2025 wurden in Deutschland 77.618 Unternehmen neu eingetragen. Dies ist eine Abnahme um 5 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2024. Zu einem Zuwachs kam es gerade mal in 2 Bundesländern, nämlich in Thüringen (+3 Prozent) sowie in Bayern (+2 Prozent). Demgegenüber nahm die Zahl der Neugründungen in mehreren Bundesländern im zweistelligen Bereich ab. In Bremen betrug der Rückgang 18 Prozent, im Saarland waren es –16 Prozent, in Sachsen-Anhalt sowie Mecklenburg-Vorpommern jeweils –15 Prozent und in Schleswig-Holstein –13 Prozent.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Baden-Württemberg	9.012	9.325	-3%
Bayern	13.265	13.064	2%
Berlin	6.421	6.792	-5%
Brandenburg	1.860	1.863	0%
Bremen	710	861	-18%
Hamburg	4.495	4.755	-5%
Hessen	6.251	6.418	-3%
Mecklenburg-Vorpommern	950	1.114	-15%
Niedersachsen	6.804	7.424	-8%
Nordrhein-Westfalen	16.702	17.764	-6%
Rheinland-Pfalz	3.154	3.414	-8%
Saarland	667	796	-16%
Sachsen	2.267	2.276	0%
Sachsen-Anhalt	998	1.173	-15%
Schleswig-Holstein	3.111	3.593	-13%
Thüringen	951	921	3%
Total	77.618	81.553	-5%

Konkurswelle rollt weiter – Unternehmensinsolvenzen steigen um 13 Prozent



Österreich

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Österreich ist im ersten Halbjahr 2025 erneut deutlich gestiegen. Laut aktuellen Daten von Dun & Bradstreet wurden 1.990 Insolvenzfälle protokollierter Unternehmen verzeichnet – ein Anstieg von 13 Prozent gegenüber dem Vorsemester und beinahe das Dreifache im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021.

Die Ursachen sind vielfältig: Eine schwache Konjunktur, hohe Personal- und Energiekosten sowie geopolitische Unsicherheiten setzen Unternehmen zunehmend unter Druck. Besonders stark betroffen sind Holding- und Investitionsgesellschaften (+133 Prozent), Immobilienmakler (+50 Prozent) sowie die Logistikbranche (+19 Prozent).

Regional zeigt sich ein gemischtes Bild: Während Tirol (+49 Prozent) und Salzburg (+31 Prozent) besonders stark von einem Zuwachs der Insolvenzen betroffen sind, verzeichnen Vorarlberg (-38 Prozent) und das Burgenland (-18 Prozent) sowie Niederösterreich (-17 Prozent) deutliche Rückgänge.

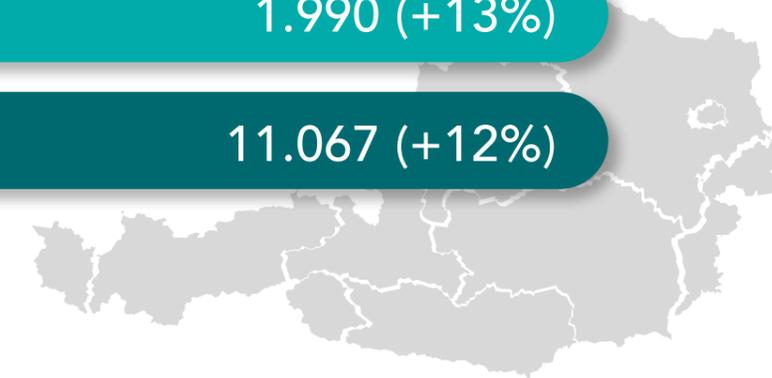
Die Zahl der Neugründungen nahm österreichweit um 12 Prozent zu. Besonders positiv hervorzuheben sind das Tirol und die Steiermark mit einem Gründungsplus von jeweils 20 Prozent.

Insolvenzen

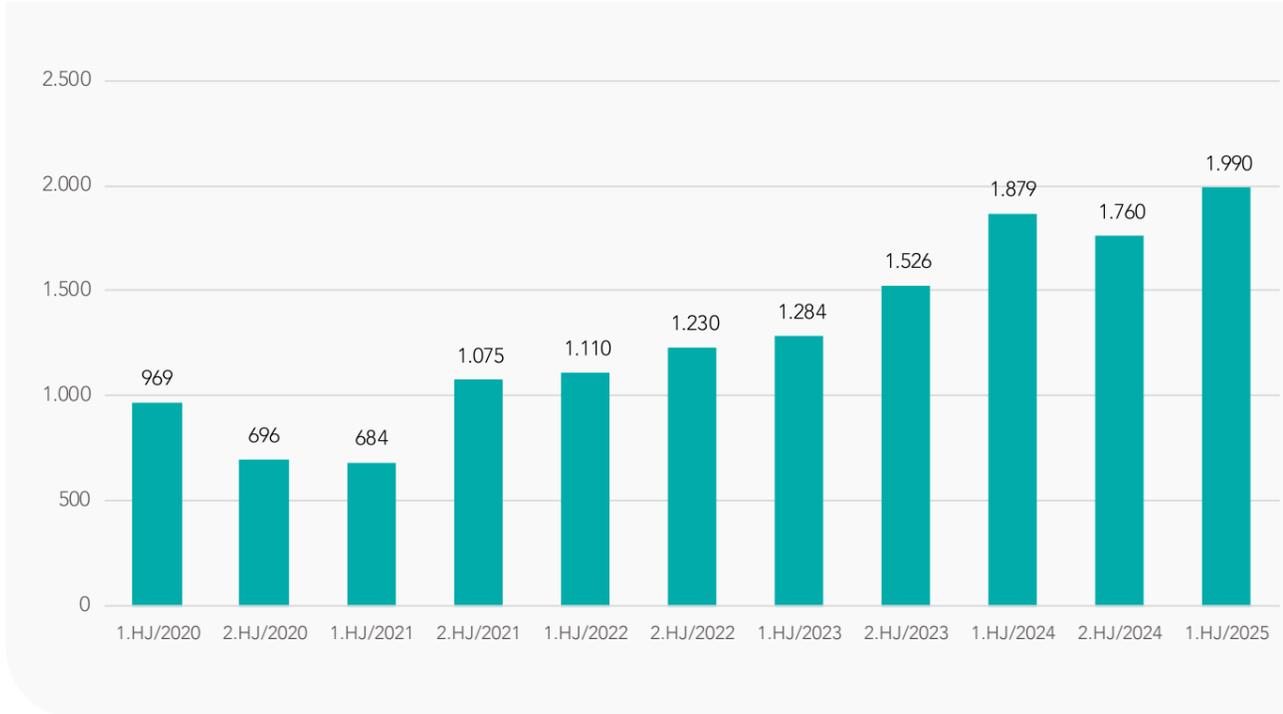
1.990 (+13%)

Neugründungen

11.067 (+12%)



Konkurse im Quartalsvergleich



Die Insolvenzfälle von protokollierten Unternehmen in Österreich steigen weiterhin deutlich an. Sie stiegen im ersten Halbjahr 2025 gegenüber dem letzten Halbjahr 2024 um 13 Prozent auf 1.990 Fälle an. Ein Wert, der beinahe das dreifache gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 darstellt. Gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres beträgt der Zuwachs 6 Prozent.

Der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen in Österreich im ersten Halbjahr 2025 lässt sich auf mehrere wirtschaftliche und strukturelle Faktoren zurückführen.

Die allgemeine Geschäftslage hat sich deutlich verschlechtert und gleichzeitig sehen sich

viele Betriebe mit einer anhaltend hohen Kostenbelastung konfrontiert, insbesondere durch steigende Personal- und Energiekosten, die ihre finanzielle Stabilität beeinträchtigen.

Hinzu kommen geopolitische Spannungen und internationale Unsicherheiten, welche vor allem exportorientierte Unternehmen zusätzlich unter Druck setzen.

Diese Kombination aus schwacher Konjunktur, hohen Betriebskosten und globalen Risiken führt dazu, dass immer mehr Unternehmen in wirtschaftliche Schieflage geraten und Insolvenz anmelden müssen.

Konkurse nach Bundesland

Die Analyse der Konkursentwicklung zeigt große regionale Unterschiede auf.

Den größten Zuwachs der Insolvenzfälle verzeichnete das Tirol mit einer Zunahme um 49 Prozent. Danach folgt Salzburg mit 31 Prozent, Kärnten mit 25 Prozent und Wien mit 16 Prozent. In den anderen Bundesländern kam es zu einem Rückgang der Firmenpleiten. Am stärksten war dieser in Vorarlberg mit -38 Prozent, gefolgt vom Burgenland mit -18 Prozent und von Niederösterreich mit -17 Prozent. Geringer war die Abnahme in der Steiermark mit -6 Prozent und in Oberösterreich mit -2 Prozent.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Burgenland	46	56	-18%
Kärnten	100	80	25%
Niederösterreich	276	333	-17%
Oberösterreich	205	210	-2%
Salzburg	106	81	31%
Steiermark	175	187	-6%
Tirol	110	74	49%
Vorarlberg	31	50	-38%
Wien	941	808	16%
Total	1.990	1.879	6%

Konkurse nach Branchen

Hier untersuchte Dun & Bradstreet diejenigen Branchen, in denen es im ersten Halbjahr 2025 zu mehr als 20 Konkursfällen kam. Allen voran stehen die Holdings und Investitionsgesellschaften, bei denen die Konkursfälle um ganze 133 Prozent zunahm. Danach folgen die Immobilienmakler und -verwaltungen mit einem Plus von 50 Prozent, der Landverkehr und Logistik mit +19 Prozent sowie die Unternehmensdienstleister und die Handwerker, bei welchen die Insolvenzen jeweils um 4 Prozent anstiegen. Einen zweistelligen Rückgang gab es in 4 Branchen: Im Baugewerbe mit -24 Prozent, in der IT-Branche und bei den Personalvermittlern mit -22 Prozent und im Großhandel mit -18 Prozent.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Holding und Investitionsgesellschaften	182	78	133%
Immobilienmakler und -verwaltungen	229	153	50%
Landverkehr und Logistik	112	94	19%
Unternehmensdienstleistungen	99	95	4%
Handwerk	200	192	4%
Persönliche Dienstleistungen	54	54	0%
Autogewerbe	42	42	0%
Gastgewerbe	205	208	-1%
Einzelhandel	269	284	-5%
Unternehmens- und Steuerberatung	87	93	-6%
Maschinenbau	21	23	-9%
Großhandel	69	84	-18%
Personalvermittlung	29	37	-22%
Informatikdienstleistungen	32	41	-22%
Baugewerbe	115	152	-24%

Neugründungen nach Bundesland

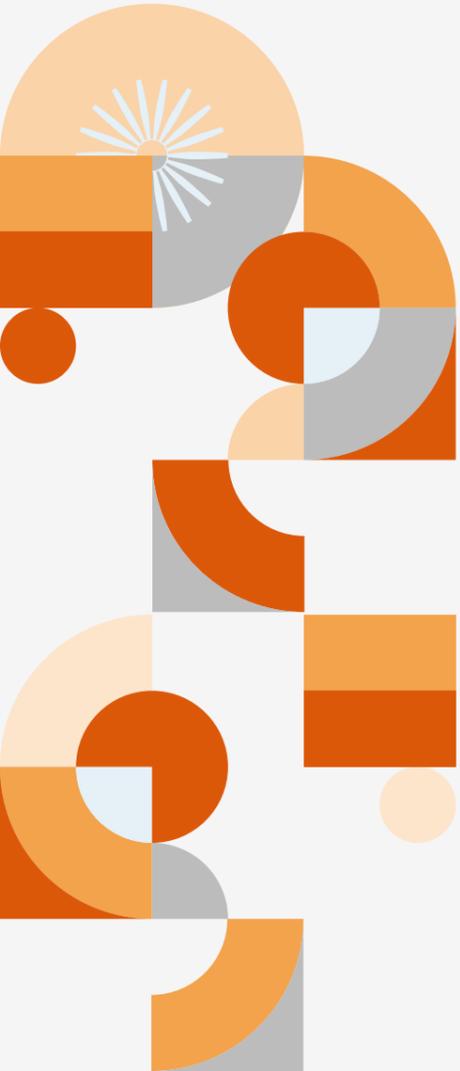
Die Neugründungen von protokollierten Unternehmen stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 12 Prozent an. Dies ist ein Indikator dafür, dass Unternehmer:innen das mittel- und langfristige Marktumfeld aktuell einigermaßen positiv beurteilen.

Sowohl in der Steiermark wie auch im Tirol stiegen die Gründungszahlen um 20 Prozent an. Danach folgen Kärnten mit +19 Prozent, Vorarlberg mit +16 Prozent und Wien mit +13 Prozent. Einen geringeren Zuwachs als im gesamtösterreichischen Durchschnitt verzeichneten Niederösterreich mit +10 Prozent und Oberösterreich mit +8 Prozent, Salzburg mit +3 Prozent und das Burgenland mit +2 Prozent.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Burgenland	294	289	2%
Kärnten	606	508	19%
Niederösterreich	1.822	1.653	10%
Oberösterreich	1.502	1.389	8%
Salzburg	621	602	3%
Steiermark	1.296	1.077	20%
Tirol	781	650	20%
Vorarlberg	382	329	16%
Wien	3.762	3.341	13%
Total	11.067	9.838	12%



Insolvenzexplosion: Öffentliche Hand treibt Firmen in den Konkurs



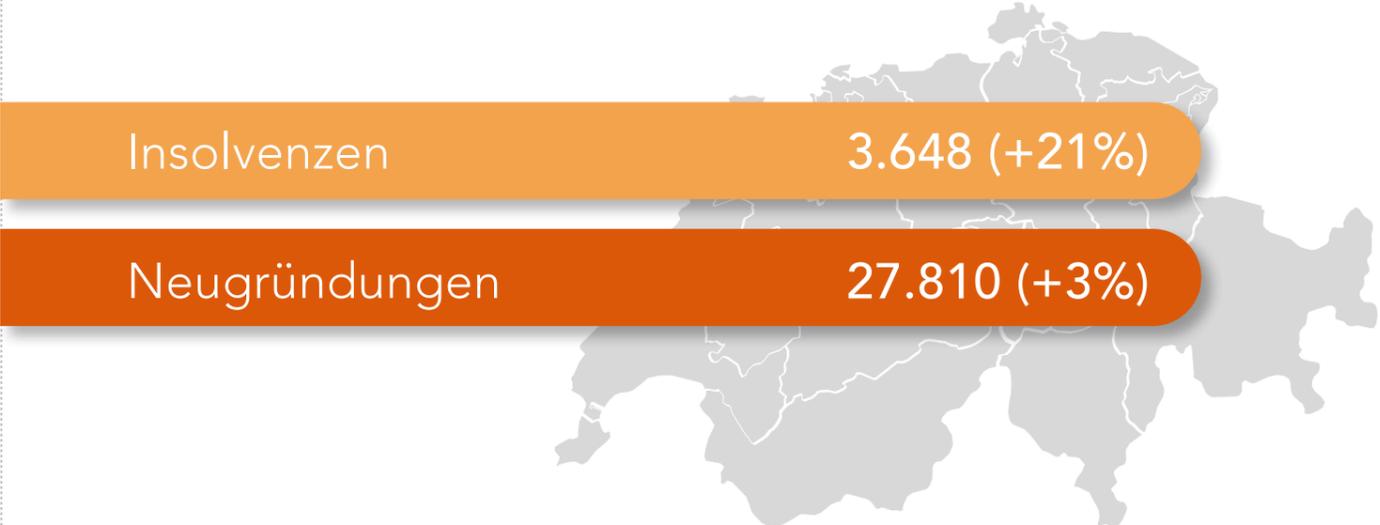
Schweiz

Im ersten Halbjahr 2025 verzeichnete die Schweiz 3.648 Unternehmenskonkurse. Dies ist ein Anstieg von 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besonders betroffen sind der Espace Mittelland (+33 Prozent) und das Tessin (+32 Prozent).

Grund für den starken Zuwachs der Insolvenzen ist neben der wirtschaftlichen Lage eine Gesetzesänderung, die öffentliche Gläubiger verpflichtet, ausstehende Forderungen konsequent per Konkursverfahren einzutreiben. Die Reform sorgt für eine Marktberreinigung, belastet jedoch kurzfristig Wirtschaft und Verwaltung.

Besonders stark betroffen ist das Gesundheitswesen (+65 Prozent), die Herstellung dauerhafter Güter (+57 Prozent) und die IT-Branche (+45 Prozent).

Trotz der Insolvenzwelle stieg die Zahl der Neugründungen um 3 Prozent an, mit Spitzenwerten im Einzelhandel (+16 Prozent) und Gastgewerbe (+10 Prozent).



Konkurse nach Regionen

Im ersten Halbjahr 2025 gingen in der Schweiz 3.648 Unternehmen in ein Insolvenzverfahren. Dies entspricht einer Zunahme um 21 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr.

Den stärksten Zuwachs gab es im Espace Mittelland mit einem Plus von 33 Prozent, knapp gefolgt vom Tessin mit 32 Prozent und der Zentralschweiz mit 31 Prozent. In der Ostschweiz betrug die Zunahme 26 Prozent und in der Südwestschweiz waren es 23 Prozent.

Deutlich weniger stark war der Zuwachs in der Nordwestschweiz mit einem Plus von 11 Prozent. Den geringsten Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen gab es in Zürich mit einem Plus von 4 Prozent.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Bern (BE)	254	215	18%
Fribourg (FR)	140	105	33%
Jura (JU)	29	18	61%
Neuenburg (NE)	66	58	14%
Solothurn (SO)	127	68	87%
Espace Mittelland	616	464	33%
Aargau (AG)	281	214	31%
Basel-Landschaft (BL)	68	101	-33%
Basel-Stadt (BS)	90	82	10%
Nordwestschweiz	439	397	11%
Luzern (LU)	153	149	3%
Nidwalden (NW)	26	16	63%
Obwalden (OW)	15	7	114%
Schwyz (SZ)	92	62	48%
Uri (UR)	5	2	150%
Zug (ZG)	211	148	43%
Zentralschweiz	502	384	31%



	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Zürich (ZH)	576	552	4%
Zürich	576	552	4%
Appenzell Innerrhoden (AI)	2	0	200%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	35	27	30%
Glarus (GL)	10	7	43%
Graubünden (GR)	54	48	13%
St. Gallen (SG)	212	163	30%
Schaffhausen (SH)	26	15	73%
Thurgau (TG)	83	76	9%
Ostschweiz	422	336	26%
Genf (GE)	318	269	18%
Waadt (VD)	372	325	14%
Wallis (VS)	166	100	66%
Südwestschweiz	856	694	23%
Tessin (TI)	237	179	32%
Tessin	237	179	32%
Total	3.648	3.006	21%

Konkurse nach Branchen

Die Analyse der Branchen, in denen es im ersten Halbjahr 2025 zu mehr als 50 Insolvenzfällen kam, zeigt große Unterschiede in der Konkursentwicklung auf.

Nur in einer einzigen Branche kam es zu einem Rückgang der Insolvenzen: In der Holz- und Möbelindustrie sank deren Zahl um 6 Prozent. Demgegenüber kam es in anderen Branchen zu einer regelrechten Explosion der Insolvenzfälle. Allen voran waren die Gesundheitsdienste, welche

Arztpraxen, Kliniken und Heime umfassen, mit einem Zuwachs um 65 Prozent betroffen. Doch auch in der Herstellung dauerhafter Güter, also die Planung und Produktion von Produkten, die über einen längeren Zeitraum genutzt werden können, wie Maschinen, Fahrzeuge oder Möbel, war der Anstieg mit 57 Prozent sehr hoch.

Danach folgt die IT-Branche (+45 Prozent), der Landverkehr und Logistik (+43 Prozent) und das Gastgewerbe (+39 Prozent).

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Gesundheitsdienste	56	34	65%
Herstellung dauerhafte Güter	80	51	57%
Informatikdienstleistungen	120	83	45%
Landverkehr und Logistik	153	107	43%
Gastgewerbe	491	352	39%
Holding und Investitionsgesellschaften	87	64	36%
Unternehmensdienstleistungen	360	284	27%
Einzelhandel	261	206	27%
Handwerk	695	561	24%
Persönliche Dienstleistungen	96	79	22%
Unternehmens- und Steuerberatung	179	150	19%
Finanzen und Versicherungen	82	75	9%
Großhandel	206	189	9%
Architekturbüros	66	62	6%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	57	54	6%
Autogewerbe	136	131	4%
Immobilienmakler und -verwaltungen	89	87	2%
Holz- und Möbelindustrie	97	103	-6%

Gründe für Konkurse

Der sehr starke Zuwachs der Konkurse ist nicht nur Abbild der wirtschaftlichen Situation, sondern steht in direktem Zusammenhang mit einer bedeutenden Gesetzesänderung, die am 1. Januar 2025 in Kraft trat. Konkret wurde das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG) dahingehend angepasst, dass öffentlich-rechtliche Gläubiger (beispielsweise Steuerbehörden, Sozialversicherungen oder Zollämter) neu verpflichtet sind, ausstehende Forderungen gegenüber Unternehmen konsequent mittels Konkursverfahren geltend zu machen. Zuvor konnten diese Institutionen säumige Unternehmen zwar betreiben, mussten jedoch nicht zwingend den Konkurs einleiten. Diese Nachsicht ermöglichte es vielen Firmen, trotz erheblicher Schulden weiter zu operieren. Mit der neuen Regelung werden öffentliche Gläubiger nun privaten Gläubigern gleichgestellt, was zu einer deutlich strengeren Handhabung führt.

Die Auswirkungen dieser Gesetzesverschärfung sind nun bereits deutlich spürbar. Die Konkursämter sehen sich mit einer Welle von Verfahren konfrontiert. Die öffentliche Hand als größter Gläubiger der Schweiz treibt damit eine strukturelle Marktbereinigung voran. Ziel ist es, die Zahlungsmoral zu verbessern und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden, die durch das Überleben nicht zahlungsfähiger Unternehmen entstanden sind.

Langfristig soll die Reform zu mehr Fairness im Markt führen. Kurzfristig jedoch bringt sie eine spürbare Belastung für die betroffenen Unternehmen, die Justizbehörden und die Wirtschaft insgesamt mit sich. Die Entwicklung wird von Dun & Bradstreet weiterhin aufmerksam beobachtet.



Neugründungen nach Regionen

Von Januar bis Juni 2025 nahm die Anzahl der Firmengründungen in der Schweiz um 3 Prozent zu. Insgesamt wurden 27.810 Unternehmen neu ins Handelsregister eingetragen. Am stärksten war der Zuwachs in der Zentralschweiz, wo die Anzahl der neuen Unternehmen gegenüber der Vorjahresperiode um 7 Prozent zunahm. Danach folgen Zürich und die Südwestschweiz mit jeweils 5 Prozent. Im Espace Mittelland und in der Nordwestschweiz gab es 1 Prozent mehr Neugründungen. Negative Werte hingegen verzeichnet die Ostschweiz mit -3 Prozent sowie das Tessin mit -4 Prozent.



	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Bern (BE)	2.255	2.293	-2%
Fribourg (FR)	997	965	3%
Jura (JU)	189	193	-2%
Neuenburg (NE)	471	472	0%
Solothurn (SO)	697	660	6%
Espace Mittelland	4.609	4.583	1%
Aargau (AG)	1.728	1.768	-2%
Basel-Landschaft (BL)	727	692	5%
Basel-Stadt (BS)	707	675	5%
Nordwestschweiz	3.162	3.135	1%
Luzern (LU)	1.232	1.179	4%
Nidwalden (NW)	161	160	1%
Obwalden (OW)	123	102	21%
Schwyz (SZ)	765	714	7%
Uri (UR)	74	83	-11%
Zug (ZG)	1.691	1.527	11%
Zentralschweiz	4.046	3.765	7%

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Zürich (ZH)	5.135	4.912	5%
Zürich	5.135	4.912	5%
Appenzell Innerrhoden (AI)	77	69	12%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	146	170	-14%
Glarus (GL)	110	115	-4%
Graubünden (GR)	563	628	-10%
St. Gallen (SG)	1.411	1.489	-5%
Schaffhausen (SH)	220	185	19%
Thurgau (TG)	813	783	4%
Ostschweiz	3.340	3.439	-3%
Genf (GE)	2.284	1.997	14%
Waadt (VD)	2.709	2.800	-3%
Wallis (VS)	1.358	1.258	8%
Südwestschweiz	6.351	6.055	5%
Tessin (TI)	1.167	1.217	-4%
Tessin	1.167	1.217	-4%
Total	27.810	27.106	3%

Neugründungen nach Branchen

Auch bei den Neugründungen zeigen sich im Vergleich zum Vorjahressemmester deutliche Branchenunterschiede. Für die Analyse wurden Branchen betrachtet, in denen es zu mehr als 500 Neueintragungen kam.

Besonders beliebt scheinen aktuell Einzelhandelsfirmen zu sein, wo der Zuwachs 16 Prozent betrug. Im Gastgewerbe beträgt die Zunahme 10 Prozent, im Landverkehr und Logistik sind es 6 Prozent und bei den Architekturbüros +1 Prozent.

In den anderen Branchen stagnierten die Gründungen oder gingen sogar zurück.

	1.HJ/2025	1.HJ/2024	Veränderung
Einzelhandel	2.364	2.037	16%
Gastgewerbe	1.677	1.530	10%
Landverkehr und Logistik	826	778	6%
Architekturbüros	783	775	1%
Handwerk	2.296	2.287	0%
Persönliche Dienstleistungen	1.344	1.340	0%
Unternehmens- und Steuerberatung	2.678	2.727	-2%
Finanzen und Versicherungen	524	536	-2%
Großhandel	709	737	-4%
Ausbildungsdienste	536	559	-4%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	513	536	-4%
Gesundheitsdienste	1.234	1.293	-5%
Übrige Unternehmensdienstleistungen	2.779	2.988	-7%
Autogewerbe	933	1.011	-8%
Organisationen/Verbände	564	612	-8%
Informatikdienstleistungen	1.398	1.527	-8%
Holding und Investitionsgesellschaften	1.340	1.464	-8%
Immobilienmakler und -verwaltungen	1.498	1.812	-17%

5 praktische Tipps, um dem Kreditrisiko in unsicheren Zeiten einen Schritt voraus zu sein

Wirtschaftliche Volatilität, steigende Insolvenzzahlen und sich ändernde Start-up-Dynamiken machen es für Finanzteams schwieriger denn je, die Umsätze zu schützen.

Hier sind fünf praktische Tipps, mit der Sie Ihre Kreditmanagementstrategie jetzt stärken.



dun & bradstreet

CHECKLISTE

5 TIPPS:

Wie Sie Geschäftspartner in unsicheren wirtschaftlichen Zeiten weltweit überwachen

VERMEIDEN
SIE ZAHLUNGS-
AUSFÄLLE



Impressum

Bitte zitieren Sie Dun & Bradstreet als
Wirtschaftsinformationsdienst.

Auf unserer Presseseite im Internet finden Sie sämtliche von
Dun & Bradstreet publizierten Studien und Statistiken:

www.dnb.com/de-de/news

Gerne stellen wir Medienvertretern individuell aufbereitete
Informationen zu einzelnen Regionen, Bundesländern/
Kantonen oder Branchen zu. Bitte fragen Sie uns an.

Pressekontakt

Dun & Bradstreet Deutschland GmbH
Nadine Sifrig
Communications Manager DACH
Brüsseler Straße 1-3
60327 Frankfurt am Main

E-Mail: sifrig@dnb.com

Telefon: +41 (0)44 735 62 79

Mobile: +41 (0)79 751 63 65

Internet: www.dnb.com/de-de

Autor Studie

Christian Wanner
Mobile: +41 (0)79 428 59 36
E-Mail: wannerc@dnb.com

Weitere Informationen unter:

- [Presse, PR Updates & News](#)
- [Unternehmensprofil auf LinkedIn](#)



ÜBER DUN & BRADSTREET®

Dun & Bradstreet ist ein globaler führender Anbieter von Unternehmensdaten und Analyselösungen. Das Unternehmen unterstützt Kunden auf der ganzen Welt mit globalen Daten und lokaler Branchenkenntnis dabei, ihre Entscheidungen zu optimieren und ihre Umsätze zu steigern. Die Data Cloud von Dun & Bradstreet bildet die Basis für diesen Erfolg und liefert wertvolle Erkenntnisse. Auf Grundlage dieser Informationen sind Kunden in der Lage, Kosten sowie Risiken zu senken und ihre Unternehmensmodelle zu transformieren. Bereits seit 1841 hilft Dun & Bradstreet Unternehmen aller Grössen dabei, ihre Risiken zu senken und neue Geschäftsmöglichkeiten aufzudecken.

[dnb.com](https://www.dnb.com)

